



**Wir wünschen allen Mitgliedern, Freunden und Förderern ein gesundes und glückliches Jahr 2022!**

Bitte denken Sie daran, Ihre Mitgliedsgebühren zu bezahlen. Auch Mitglieder des Freundeskreises bitten wir höflich, ihren Beitrag zu überweisen. Herzlichen Dank!

## Rabbinisches Wort

Die Enttäuschung war groß, als die Chanukkafeier und das Konzert, auf die wir uns lang gefreut hatten, abgesagt wurden. Auch Gottesdienste, Vorträge und sämtliche Gemeindeveranstaltungen wurden für den Dezember ausgesetzt oder nach Möglichkeit in digitaler Form veranstaltet. Wegen der in die Höhe schnellenden Corona-Infektionszahlen und der Unklarheit über die neue Omikron-Variante war es geboten, Zusammenkünfte in geschlossenen Räumen zu vermeiden, zumal unsere Mitglieder wegen ihres hohen Altersdurchschnitts eine besonders vulnerable Gruppe darstellen. Die Gründe sind verständlich, der Gemeindevorstand verhält sich verantwortlich – und doch: Man kann das Wort „Corona“ nicht mehr hören, es nervt! Die verschiedenen Ansichten, die in Politik, Wissenschaft, Ärzteschaft und auf der Straße geäußert werden, sind verwirrend; mitunter widersprüchliche Aussagen zu Impfungen, Ansteckungsrisiken, Schließungen von Schulen und öffentlichen Einrichtungen lassen die Emotionen hochkochen.

Da fast alle von uns keine medizinischen, pharmazeutischen oder epidemiologischen Fachleute sind, fühlen wir uns zurückgeworfen auf die jeweiligen Schlagzeilen des Tages und überfordert von den uns abverlangten weitreichenden Entscheidungen – zugleich fühlen wir uns unwohl und in unserer Autonomie beeinträchtigt, wenn staatliche Maßnahmen uns diese Entscheidungen abnehmen. Darum möchte ich hier als Rabbinerin erläutern, welche jüdischen Prinzipien in den letzten zwei Jahren für den Umgang mit der Pandemie formuliert wurden. Sie können uns eine Orientierung geben – für unser individuelles Verhalten und für die Führung unserer Gemeinden und Institutionen. Tradition und Halachah, die jüdische Wegweisung für unser Leben, halten Werte bereit, die uns als Richtlinien dienen können, denn wir haben inzwischen verstanden: Die gegenwärtige Welle wird nicht die letzte sein, es werden sich neue Virusvarianten herausbilden und es wird noch eine Weile dauern, bis Impfungen und lindernde Medikamente die Pandemie weltweit unter Kontrolle haben. Im Judentum ist weithin das Prinzip von „Pikuach Nefesch“ bekannt, nämlich dass die Rettung von Menschenleben Priorität hat und sogar die meisten anderen Gebote verdrängt. Damit sind allerdings Situationen unmittelbarer Lebensrettung gemeint, in denen sofort gehandelt werden muss. Das Leben mit der Pandemie lässt sich eher mit dem Begriff „Sakanat Nefeschot“ (Gefährdung von Leben) bezeichnen, d.h. dass wir uns ständig der Gefahr von Übertragung und Ansteckung bewusst sein müssen. Um die Gefährdung anderer Menschen auszuschließen, verlangt die jüdische Tradition von uns, schützende Vorkehrungen zu ergreifen. Und es gibt das Prinzip von „Schmirat HaGuf“ (Erhaltung des Körpers), das uns dazu verpflichtet, unsere eigene Gesundheit zu erhalten und zu diesem Zweck auch ärztliche Hilfe, erprobte Medikamente und Impfungen in Anspruch zu nehmen.

Aus diesen beiden Aspekten ergibt sich, warum es geboten erscheint, sich gegen COVID impfen zu lassen: Ganz überwiegend schützt das einen selbst gegen schwere Krankheitsverläufe, wenngleich nicht davor, angesteckt zu werden. Und obwohl auch Geimpfte andere anstecken können, ist die Übertragung doch reduzierter als bei Ungeimpften. Ängste vor Nebenwirkungen von Impfungen müssen ernstgenommen und individuell im Gespräch mit behandelnden Ärzten besprochen werden, aber pauschal lässt sich nach den weltweiten Erfahrungen und Erprobungen des letzten Jahres durchaus sagen, dass der Nutzen der Impfung die Risiken überwiegt. Darum werden die in westlichen Ländern angewandten gängigen Impfstoffe auch als „Refuah Bedukah“ (erprobtes Medikament) bewertet, zu dessen Anwendung geraten wird. Einen hundertprozentigen Schutz vor Ansteckung, Übertragung oder Nebenwirkungen kann man von keinem Mittel erwarten, doch die Abwägung der Risiken erlaubt die allgemeine Empfehlung zur Impfung.

Auch das Geschehen auf den Intensivstationen fragt nach unserer individuellen Verantwortung: Viele Operationen und Behandlungen anderer Erkrankungen mussten abgesagt werden, weshalb viele Patienten, darunter ganz konkret auch einige unserer Gemeindeglieder, weiterhin schwere Schmerzen und Beeinträchtigungen erleiden müssen, anstatt Linderung zu erfahren. Die durch Risikoverhalten verursachten und über unser Gesundheitssystem kollektiv getragenen immensen Kosten einer Intensivbehandlung sind da noch gar nicht angesprochen.

Unter den gegenwärtigen Umständen bedeutet das konkret, dass das Gebot zum Selbstschutz („Schmirat HaGuf“) wie auch das, die Gefährdung anderer Menschen zu vermeiden („Sakanat Nefeschot“), sich am ehesten durch das Abstandhalten, das Tragen von Masken und durch die Wahrnehmung von Impfangeboten einhalten lässt.

Und es ist wichtig, die Diskussionen in unserem Umfeld zu versachlichen. Wenn Menschen Kritik und Bedenken äußern, weil viele persönliche Fragen eben nicht pauschal beantwortet werden können, sollten wir nicht gleich schlechte Absichten oder eine rechte Gesinnung unterstellen. Eine Grenze ist aber da, wo Falschmeldungen, Drohungen oder Verschwörungstheorien verbreitet werden. In bisher nicht gekannter Form fordert diese Pandemie uns zu verantwortlichem Verhalten auf. Was bedeutet das nun für unsere Gemeinde?



Monat für Monat müssen wir neu die Situation beurteilen und zwischen den verschiedenen Risiken abwägen. Denn nicht nur Infektion ist eine Gefahr, sondern auch Vereinsamung, der Verlust von Geselligkeit und der Verzicht auf religiöse und Bildungsangebote. Deshalb hat der Vorstand beschlossen, im Januar wieder Veranstaltungen in unserem Gemeindeganzraum anzubieten. Der Zutritt folgt den 2G-Regeln, also nur Geimpfte und Genesene haben Zutritt und werden gebeten, den Nachweis darüber (Kopie des Zertifikats) im Gemeindebüro zu hinterlegen. In der Synagoge werden wir während des Gottesdienstes die Masken tragen und die Kidduschim wieder nur in der Form von abgepackten Portionen begeben. Neben diesen etwas eingeschränkten Präsenzveranstaltungen bleiben unsere digitalen Angebote erhalten. Einerseits stellen diese für viele Gemeindeglieder eine große technische Herausforderung dar, andererseits haben wir dadurch auch Zugewinn durch eine überregionale Erweiterung des Kreises der Teilnehmenden erfahren. Und wir alle sind gefragt, auf unsere Nebenmenschen zu achten, durch Anrufe, Besuche und andere Kontaktformen die Verbindung zu halten. Chanukkapäckchen und –briefe können nicht ein echtes Zusammentreffen zu den Feiertagen ersetzen, für vieles müssen wir neue Formen finden, aber gerade in schwierigen Zeiten erweist sich, ob eine Gemeinde funktioniert.

Möge das Neue Jahr 2022 von gemeindlichem und von gesellschaftlichem Zusammenhalt geprägt sein. Ihnen, Ihren Familien und Freunden wünsche ich eine stabile Gesundheit, Wohlergehen und Freude,

Ihre/Eure Rabbinderin Ulrike Offenberg

## Rückblick auf den Monat Dezember

### Chanukka

Wegen der steigenden Infektionszahlen musste unser Gemeindefest zum Zünden des zweiten Lichts und das Konzert mit der Gruppe „Trio Scho“ leider abgesagt werden. Um wenigstens einen kleinen Ersatz zu anbieten, trafen wir uns nahezu täglich per Zoom zum Zünden und hielten auf diese Art auch Kabbalat-Schabbat-Gottesdienste ab. Ebenso feierte die Kinderkehillah auf diese Weise Hawdalah und zündete gemeinsam das siebte Chanukklicht. Viele Gemeindeglieder sandten Fotos von den in ihren Fenstern oder Zimmern leuchtenden Chanukkakerzen, in unserem Bildteil finden sich etliche von ihnen wieder.

Wer von unseren Gemeindegliedern an den Zoom-Gottesdiensten teilnehmen möchte, aber unser Gebetbuch nicht zu Hause hat, melde sich bitte im Gemeindebüro, damit wir es zuschicken können.

## Jüdisches Leben im Januar



### Tu B'Shvat

Der 15. Schvat, das „Neujahr der Bäume“ fällt dieses Jahr auf den 16./17. Januar. Wir wollen unseren beliebten Tu-B'Shvat-Seder in einer pandemietauglichen Weise nach einem verkürzten Schabbatgottesdienst am Freitag, den 21. Januar, begeben.

### Internationaler Holocaust-Gedenktag

Seit 1996 wird der 27. Januar als ein bundesweiter Gedenktag begangen. An diesem Tag im Jahr 1945 befreiten Soldaten der Roten Armee die letzten Überlebenden des KZ Auschwitz-Birkenau, des größten Vernichtungslagers des Naziregimes. Inzwischen haben auch die Vereinten Nationen diesen Tag zum Internationalen Holocaustgedenktag erklärt. Am 27. Januar wird durch verschiedene staatliche Veranstaltungen der Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung gedacht werden.

### Infoveranstaltung

Wir laden alle Gemeindeglieder zur Info-Veranstaltung über die Fragen „Wie lange werden die Unterlagen aufbewahrt“ und „Die Zuschüsse für Medikamente“ mit der Sozialarbeiterin der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover, Margarita Suslovich, ein. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 12. Januar 2022, um 11.00 Uhr, in der Synagoge statt.

### ZWSt-Seniorenfreizeit in Bad Kissingen

Auch im Jahr 2022 besteht die Möglichkeit, an einer Seniorenfreizeit der ZWST teilzunehmen. Das Jahresprogramm liegt in der Gemeinde aus, bitte informieren Sie sich. Anmeldeformulare sind im Büro erhältlich. Wir bitten um Beachtung: Unsere Gemeinde gibt die Anmeldungen weiter, hat aber keinen Einfluss auf die Entscheidung, wer teilnehmen darf. Diese liegt allein bei der ZWSt.

### Jüdisch-Muslimischer Dialog

Im vergangenen Jahr bereicherte die monatliche Zoom-Veranstaltung „Schanah & Sanah“ unseren kulturellen Horizont. Rabbinderin Offenberg und Iman Andrea Reimann unterhielten sich darin über den jüdischen und den islamischen Kalender, schilderten Feiertage und Themen des jeweiligen Monats, tauschten sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus. Dabei brachten sie jedes Mal jüdische, muslimische und christliche Menschen aus der ganzen Bundesrepublik, aus Österreich, Frankreich, der Schweiz und sogar aus den USA miteinander ins Gespräch. 2022 soll diese Veranstaltungsreihe, die vom Bundesinnenministerium und der Stiftung „Weißt du, wer ich bin?“ gefördert wurde, fortgesetzt werden. Im kommenden Jahr soll es unter dem Titel „Chajim & Hayah“ um den Lebenszyklus gehen: Welche Rituale bieten Judentum und Islam an, um unsere wichtigen Lebensstationen zu markieren? Wie begeben wir Geburt, Lernen, Erwachsenwerden, Hochzeit, Scheidung, Alter, Veränderungen unseres Körpers oder unserer Umstände, Tod, Trauer... Die erste Veranstaltung ist für den 3. Januar, 18.00 Uhr, per Zoom geplant.

## „Durch das Jüdische Jahr“

Im November erschien das Buch der Jerusalemer Rabbinerin Prof. Dalia Marx, „Durch das Jüdische Jahr“, das dazu einlädt, die Traditionen rund um den jüdischen Kalender zu entdecken und für sich zu erschließen. Aus dem Hebräischen übersetzt und für ein deutschsprachiges Publikum bearbeitet wurde es von Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg. Masal Tov an beide Frauen für diese großartige Arbeit. Ein Exemplar davon befindet sich in unserer Bibliothek zur Ausleihe. Es ist beim Verlag Hentrich & Hentrich erschienen und kann in jeder Buchhandlung bestellt werden.

## Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben und den Synagogenbau mit Spenden unterstützt haben. Danke sagen wir: Familie Ovsievitch für ihre monatliche Spende, Ute Niedert, Sabine Demuth, Dr. Brigitte Löwe und Familie Dohme. Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.

Ein besonderer Dank geht auch an den Landkreis Hameln-Pyrmont für die jährliche Förderung.



## Gute Besserung

Der unsere Väter Abraham, Jizchak und Jakob, und unsere Mütter, Sarah, Rivkah, Rachel und Lea segnete, möge auch all unseren Kranken Segen und Heilung senden. Mögen sie mit Geduld und Herzensstärke gesegnet sein und möge ihnen vollständige Genesung an Körper und Geist zuteilwerden.

## Jahrzeit im Januar

Chaja-Rahel Kruchkovitch	29. 01. 2003 / 26. Schwat 5763
Larissa Shapiro	04. 01. 2013 / 22. Tewel 5773
Suya Varshavska	13.01.21/29.Tewel 5781

Möge die Erinnerung an die Verstorbenen ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich.



Schalom,

Ihr Vorstand

## Programm für Januar 2022 • Tewel–Schwat 5782

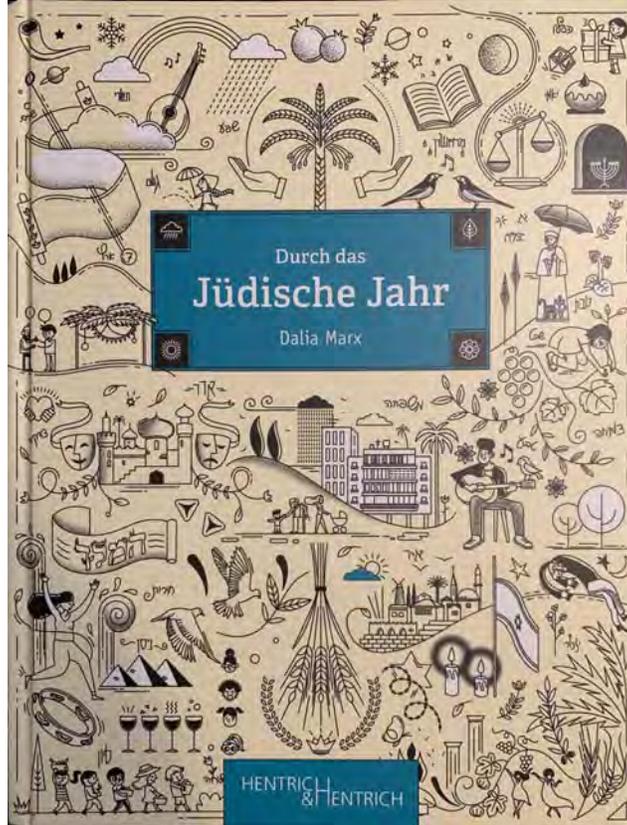
Bürozeiten: Montag bis Freitag, 9.00–17.00 Uhr

Montag, 3. 1.	18.00 Uhr	<b>Chajim &amp; Hayah. Der Lebenszyklus im Judentum und im Islam.</b> Mit Rabbinerin Offenberg und Iman Andrea Reimann, per Zoom
Mittwoch, 5. 1.	18.00 Uhr	<b>Schiur über die Haftarah des Schabbat „Bo“</b> , per Zoom
Freitag, 7. 1.	17.30 Uhr	<b>Kabbalat Schabbat</b> , anschließend Kiddusch
Samstag, 8. 1.	10.00 Uhr 12.30 Uhr	<b>Schacharit Schabbat</b> , anschließend Kiddusch <b>Kinderkehillah</b>
Mittwoch, 12. 1.	11.00 Uhr 18.00 Uhr	<b>Info-Veranstaltung</b> mit Margarita Suslovitsch (Hannover) über die Fragen „Wie lange werden die Unterlagen aufbewahrt“ und „Die Zuschüsse für Medikamente“ <b>Schiur über die Haftarah des Schabbat „Beschalach“</b> , per Zoom
Mittwoch, 19. 1.	18.00 Uhr	<b>Schiur über die Haftarah des Schabbat „Jitro“</b> , per Zoom
Freitag, 21. 1.	17.30 Uhr	<b>Kabbalat Schabbat</b> und Tu-B'Schwat-Seder
Samstag, 22. 1.	10.00 Uhr 12.30 Uhr	<b>Schacharit Schabbat</b> , anschließend Kiddusch <b>Kinderkehillah</b>
Mittwoch, 26. 1.	18.00 Uhr	<b>Schiur über die Haftarah des Schabbat „Mischpatim“</b> , per Zoom

### Außerhalb der Gemeinde

Donnerstag, 6. 1.	18.00 Uhr	<b>Eine Zeitreise durch das Jüdische Jahr.</b> Rabbinerin Offenberg über den Monat Schwat, Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen e.V., per Zoom
Donnerstag, 20. 1.	18.00 Uhr	<b>Digitale Bibeldialoge.</b> Rabbinerin Offenberg und Dr. Katrin Großmann im Gespräch über das Buch Sch'mot (Exodus). Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen e.V., per Zoom

# Hanukka



**Jüdische Gemeinde Hameln e.V.**

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

[www.JGHReform.org](http://www.JGHReform.org) • Email: [igh@ighreform.org](mailto:igh@ighreform.org)

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: [racheldohme@ighreform.org](mailto:racheldohme@ighreform.org)

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB

[Gemeindebrief Archiv](#)